

Esther Leonidowna Bernt

Plastische Arbeiten von 2015-2019

Serie „Handschmeichler“
Grundklasse Rolf Bier
2015
Filz, Ton, Draht



Die Serie „Handschmeichler“ bewegt sich durch die Materialität der Filzwolle und durch die handliche Größe der jeweiligen Objekte, im Bereich der Basterei und Handarbeit-skunst.

Während der Verarbeitung der Wolle, erhält sie durch das warme Seifenwasser und den ständigen Kontakt zur Haut, etwas Lebendiges; teilweise meint man, etwas lebendes, pulsierendes in den Händen zu halten. Die organischen Formen der Filzhohlkörper spiegeln diesen Bezug wider.

Die hinzugefügten Ton- oder Drahtobjekte kontrastieren die Unschuld der Wolle in jedweder Form. Sowohl die dargestellten Formen als auch ihre bemalte, lackierte und somit glatt-glänzende Oberfläche bietet einen deutlichen Gegenpol zu der faserig-weichen Oberfläche der Filzkörper.

Das Adjektiv der *organischen* Filzkörper lässt sich inhaltlich teilweise in den Tonformen wiederfinden.

Sei es ein roter, nierenförmiger Filzkörper, der von Zähnen gespickt zu sein scheint; oder eine Keramikschale, die im Sinne eines ready made in die Arbeit integriert wurde um als Halterung für einen durchgetrennten Filzkörper zu agieren, an dessen Schnittstelle korallenartigen Innereien nach außen dringen.

Die anderen beiden Beispiele aus der Serie sind weniger explizit; so beispielsweise ein ovaler Filzkörper, der an Drahthalterungen weiteren, kleineren Filzobjekten, die an durchtrennte Fischkörper erinnern, als Basis dient oder ein zugeschnürter Filzkörper mit sich nach außen streckenden, offenen Fasern, der in der Horizontalen von weißen Tonspitzen dominiert wird.



Experimente
Grundklasse Rolf Bier
2015
Filzwohle, Klebstoff





Durch die Verarbeitung der Filzobjekte, ergab sich während dem Arbeiten immer wieder zufällig die Kombination aus den Wollfasern und Klebstoffen. Die Verbindung und die Veränderung der Filzwolle begann mich zu interessieren, sodass einzelne Objekte entstanden, die sich mit dieser Kombination beschäftigten.

Das Objekt besteht aus zwei traditionell gefilzten Flächen, die so miteinander vernäht wurden, dass ein ovaler Hohlkörper entstand, der mit Füllwatte ausgestopft wurde. Die Flächen, die um die ovale Form herum lagen, wurden mit flüssigem Klebstoff getränkt; die rote Naht markiert eine Fläche am Rande des Objekts, die vom Klebstoff unberührt blieb.

Dieses Objekt weist zum einen weiche, gepolsterte Stellen auf, als auch kratzig, raue, glänzende Oberflächen, die sich durch den Klebstoff ergaben. Die Ränder des Objekts, die faserig wirken und Stofflichkeit erahnen lassen, fühlen sich entgegen ihrer Optik, verfremdet und erstarrt an.

Hauptinteresse lag hierbei an der Kombination der sichtbaren Fasern und der veränderten Oberfläche: Fasern, die glänzen und zugleich hart und kratzig sind.

Studie
Grundklasse Rolf Bier
2015
Filzwolle, Klebstoff, Holz, Plexiglas



Die Studie auf der linken Seite zeigt das Feld, das mich fortan beschäftigte.

Ich begann, den traditionellen Filzprozess zu imitieren, indem Wolle in zunächst klassischer Manier auf einer Glasplatte fein ausgezupft ausgebreitet wurde. Statt der Seifenlauge, die normalerweise für eine Verbindung der Fasern sorgen würde, wurde nun Klebstoff hinzugefügt, in den die Wollfasern sorgfältig einmassiert wurden.

Nach der Trocknungszeit konnten die Filz-Kleber-Platten vom Glasträger abgelöst werden.

Da ich ein modulares System erreichen wollte, das mir ermöglichte, mit den Platten auf verschiedene räumliche Gegebenheiten zu reagieren, zerschnitt ich die Platten und stanzte Löcher in die geschnittene Kante. Dadurch waren die Platten mittels S-Haken in verschiedener Weise kombinierbar. Die äußeren Kanten der Platten wurden in ihrer Faserigkeit erhalten, um mit den künstlich erzeugten Kanten zu interagieren.

Die folgenden Seiten zeigen Varianten, die mittels des modularen Systems möglich waren. Die festgehaltenen Momente der Arbeiten nennen sich durchgehend „Suche nach Verbindung“; da jedes Aufbauen ein Prozess des Einfühlens, Schauens und Findens war.

Probleme, die sich im Laufe dessen ergaben, war die Befestigung der Objekte im Raum, wodurch die Arbeit unübersichtlich wurde, da immer neue Komponenten hinzukamen.



„Suche nach Verbindung“

Klasse Reto Boller

2016

Filzwolle, Klebstoff, Haken, Schnur





Suche nach Verbindung

Klasse Reto Boller

2017

Filzwolle, Klebstoff, Haken, Schnur





Durch den Wachskurs von Enno Lehmann, verlagerte sich mein Interesse auf die Kombination von gegossenen Wachstafelbildern mit der Filzwolle. Rückblickend war die Filzwolle kein notwendiges Element hierbei, es erleichterte mir allerdings den Übergang zwischen diesen beiden Arbeitsphasen.

Die Wachstafelbilder erzeugten durch ihre Materialstärke einen gewissen Kippmoment: Objekt oder Bild? Die Seitenansicht, bei der die Kantenlänge deutlich sichtbar wird und im Kontrast dazu die Frontalsicht, die wie bei einem gängigen Tafelbild funktioniert.

Zusätzlich begann ich die Oberfläche der Tafel zu strukturieren und aufzubrechen, um die verschiedenen, gegossenen Wachsschichten sichtbar zu machen.

Wachsbilder

Klasse Reto Boller

2017

Bienenwachs, Paraffin, Pigmente, Filzwolle









Durch die Beschäftigung mit dem Werkstoff, verlagerte sich mein Interesse auf Paraffin und seine spezifischen Eigenschaften.

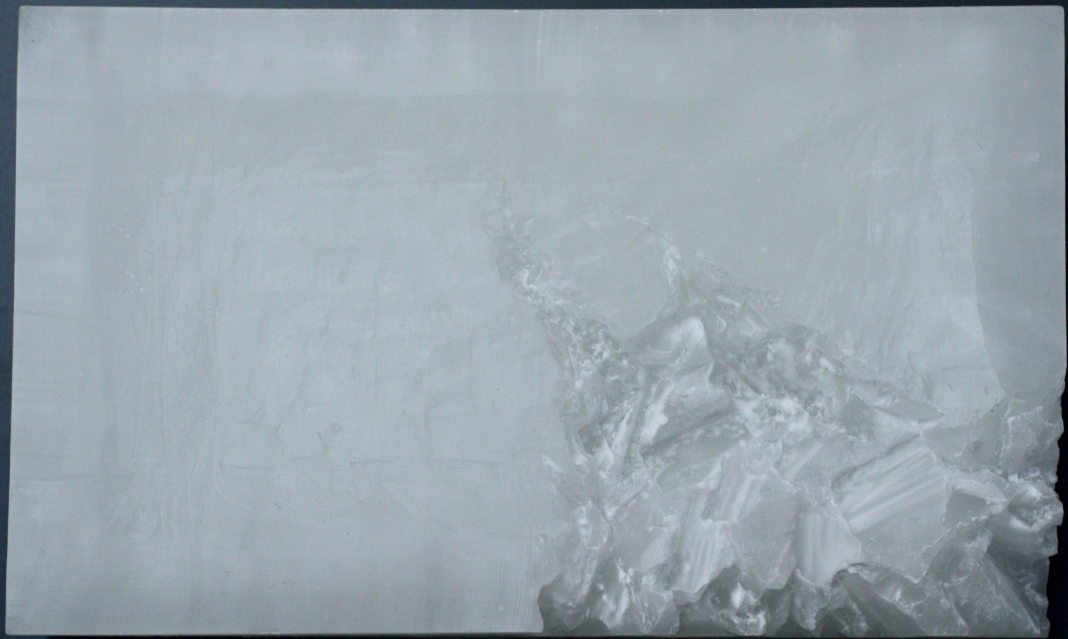
In einem bestimmten Zeitfenster beispielsweise, ist Paraffin dehnbar und kann dadurch in stofflich anmutenden Faltenwürfe modelliert werden. Die erstarrten Formen sind leicht und zerbrechlich, und erinnern zum einen wiederum an Plastikoberflächen als auch gleichzeitig an Formen, wie sie in der Tiefsee zu finden sind.

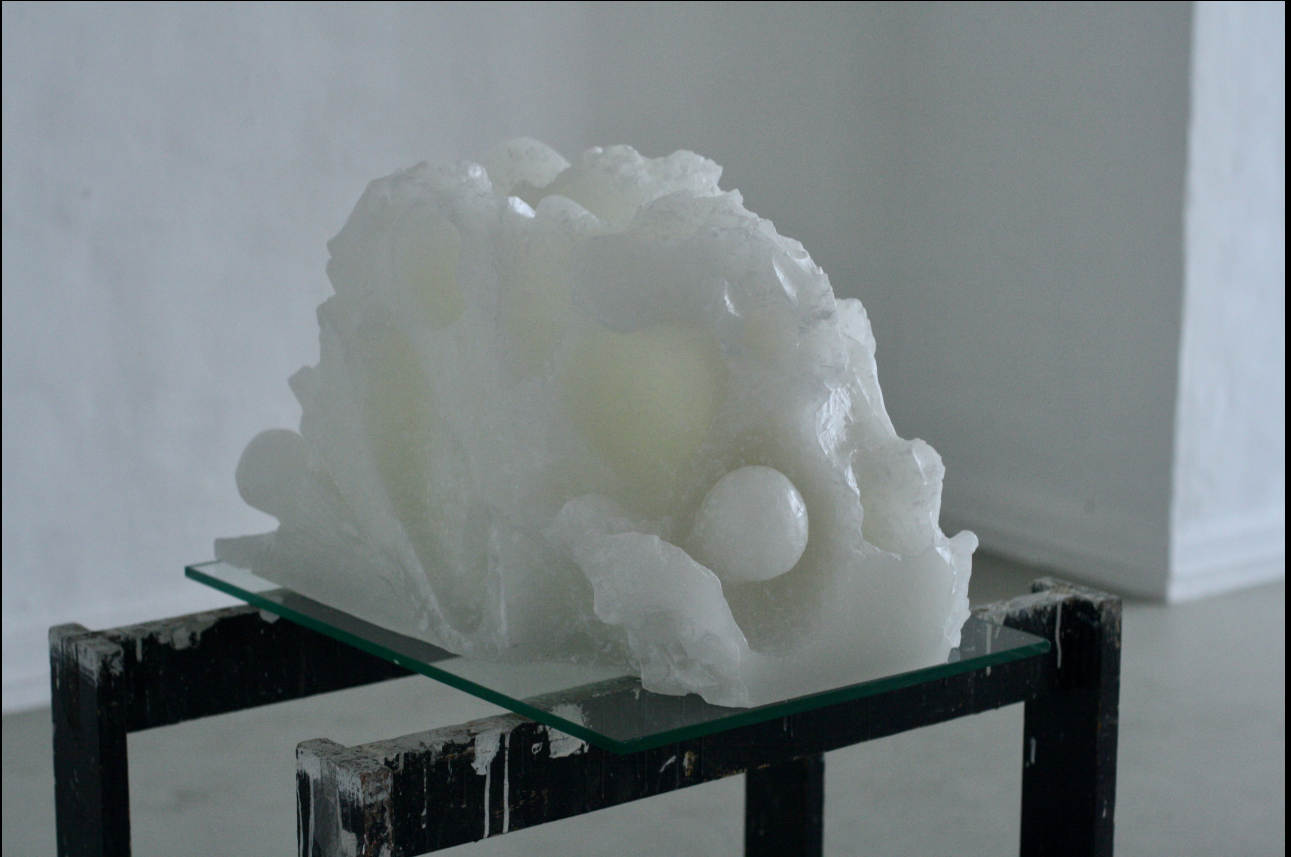
Neben der Untersuchung der Dehnbarkeit des Materials, begann ich größere, massive Körper aus Paraffin zu gießen und diese bildhauerisch zu bearbeiten; quasi eine Fortführung der kleinen Tafelbilder in einem größeren Maßstab und ohne die gestalterische Komponente der Farbe. Das Aufbrechen der Gußhaut ermöglichte es, die Lichtdurchlässigkeit des Paraffins in verschiedenen Nuancen darzustellen.





Paraffinblock
Klasse Reto Boller
Rundgang 2017
30x50x15
Paraffin, Sockel





Das gelb-grünliche Leuchten ist die bereits vorhin angesprochene Lichtdurchlässigkeit des Materials.

Paraffinblock II
Klasse Reto Boller
Rundgang 2018
35x35x60
Paraffin, Glasplatte, Böcke





Die Bearbeitung des Paraffinblocks stellte mich vor die Herausforderung, die spiegelglatte Gußhaut des Blocks zerstören zu müssen, um bildhauerisch mit dem Block umgehen zu können.

An manchen Stellen finden sich raue, unbearbeitete Bruchkanten, an denen das Paraffin sich milchig verfärbt. An anderen Stellen wiederum wurden konvexe und konkave Formen feinsäuberlich herausgearbeitet und poliert, um die vielfachen Facetten des Materials erfahrbar zu machen.



Die Vorbereitung dieser Arbeit erstreckte sich über mehrere Jahre, da eine gewisse Menge an Fingernägeln vonnöten war, um sie umzusetzen.

Neben den Arbeiten aus der Grundklasse, war die Thematik des Ekels immer wieder präsent für mich, und besonders auffallend war für mich, dass der „Alltagsekel“ sich vor allem auf ausgefallene Haare oder abgeschnittene Fingernägel bezog.

Während dem Sammeln der Fingernägel, verflog mein anfängliches Ekelempfinden, wodurch ich mich mit der Frage konfrontiert sah, was Ekel denn überhaupt sein kann. Ist er konditioniert? Verfliegt er, sobald man sich eingehender mit dem Objekt des Ekels beschäftigt?

Ich wollte den Betrachter vor die gleiche Frage stellen und arbeitete daher die Frage, die für mich zum Kern der Arbeit wurde, in die Epoxydharzplatte ein, sodass man sie durch die Fingernägel hindurch lesen konnte.

Was ist eigentlich Ekel?

Klasse Rainer Ganahl

Rundgang 2019

12x15x2,5

Epoxydharz, Fingernägel, Papier

